

Liebe Hörerinnen und Hörer der Belletristik-Vorlesung,

Sie haben zwar in der ersten Januarwoche keine Blockveranstaltung, aber mit Rücksicht auf die Weihnachtsferien habe ich die Vorlesungstermine im Januar dennoch verschoben.

Die beiden letzten Vorlesungen finden nun statt am 14. und 28. Januar. Sie erhalten dazu auch noch eine Information des Instituts.

Ihnen allen wünsche ich erholsame Ferien, frohe Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr!

Sibylle Bolik

Teil 1/Scheffler (insg. 50 Punkte)

(Bitte achten Sie darauf, dass Sie in vollständigen Sätzen antworten, außer es werden ausdrücklich „Stichworte“ oder „Aufzählungen“ oder „Nennungen“ verlangt.)

1. Nennen Sie die wichtigsten Merkmale und Formen
 - des Gedichts (4)
 - des Dramas (4)
 - des Romans (4)

2. Stellen Sie dar, welche Funktionen die Minnelyrik erfüllte und führen Sie in diesem Kontext die Tugenden des Mittelalters auf. (6 Punkte)

3. Erläutern Sie, welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten die Epochen „Sturm und Drang“ und „Aufklärung“ aufweisen. (8)

4. a) Zählen Sie die literaturgeschichtlichen Epochen auf (unter Angabe der Jahreszahlen), die den Zeitraum von ca. 1720 bis 1920 kennzeichnen. (6)
b) Nennen Sie die jeweils dazugehörigen wichtigsten Gattungsformen. (6)

5. Erläutern Sie die Epoche des „Jungen Deutschland bzw. Vormärz“ ausführlich in Hinblick auf Rahmenbedingungen, Hauptanliegen, besondere Gattungen und Schreibweisen. (12)

*Naturalismus und
Gegenströmungen
(1880-1925)*

*Expressionismus
(1910-1925)*

Positivismus und Milieu

Naturerkenntnis durch empirische Analyse
Frage nach dem „Wesen“ des Menschen soll durch naturwissenschaftliches Modell geklärt werden
→ Verhalten des Individuums und der Gesellschaft durch voraussagbare Gesetzmäßigkeiten, Ursachen, Wirkungen und Kausalitäten erkennbar
(v.a. Hippolyte Taine, franz. Philosoph)

race **milieu** **temps**
(Herkunft)(soziale Umgebung)(Zeitumstände)

anthropologischer Determinismus
Das Individuum ist durch sein Milieu determiniert!



Milieu, Lebensumstände müssen in der Literatur exakt dargestellt werden.

Die Kunst – Wesen und Gesetze
(Arno Holz' Kunsttheorie)

Kunst =
Natur - x

- wissenschaftliche Beobachtung der Realität
- Orientierung am Tatsachenmaterial
- keine fiktive Realität
- keine artistische Sprache
- Ablehnung außergewöhnlicher Vorlagen & Helden
- Normalität

- künstlerische Subjektivität
- Unvollkommenheit der künstl. Mittel
- x muss möglichst klein sein
→ größte Präzision beim Erfassen der Realität

Kritik: Höchste Kunst wäre dann die Natur selbst, Fotografie käme dieser am nächsten → abstrakte und stilisierte Kunst könnte es nicht geben!



Gerhart Hauptmann (1862-1946)

Nobelpreis für Literatur 1912

Dramen des Naturalismus (Auswahl)

Vor Sonnenaufgang (1889)

Die Weber (1892)

Der Biberpelz (1893)

Fuhrmann Henschel (1899)

Rose Bernd (1903)

Die Ratten (1911)

Novelle

Bahnwärter Thiel (1887)

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
ab 20. Juni



Theaterplakat 1897

ERSTER AKT

Ein geräumiges, graugetünchtes Zimmer in Dreißigers Haus zu Peterswaldau. Der Raum, wo die Weber das fertige Gewebe abzuliefern haben. Linker Hand sind Fenster ohne Gardinen, in der Hinterwand eine Glastür, rechts eine ebensolche Glastür, durch welche fortwährend Weber, Weberfrauen und Kinder ab- und zugehen. Längs der rechten Wand, die, wie die übrigen, größtenteils von Holzgestellen für Parchent verdeckt wird, zieht sich eine Bank, auf der die angekommenen Weber ihre Ware ausbreitet haben. In der Reihenfolge der Ankunft treten sie vor und bieten ihre Ware zur Musterung. Expedient Pfeifer steht hinter einem großen Tisch, auf welchen die zu musternde Ware vom Weber gelegt wird. Er bedient sich bei der Schau eines Zirkels und einer Lupe. Ist er zu Ende mit der Untersuchung, so legt der Weber den Parchent auf die Waage, wo ein Kontorlehrling sein Gewicht prüft. Die abgenommene Ware schiebt derselbe Lehrling ins Repositorium. Den zu zahlenden Lohnbetrag ruft Expedient Pfeifer dem an einem kleinen Tischchen sitzenden Kassierer Neumann jedesmal laut zu.

Es ist ein schwüler Tag gegen Ende Mai. Die Uhr zeigt zwölf. Die meisten der harrenden Webersleute gleichen Menschen, die vor die Schranken des Gerichts gestellt sind, wo sie in peiniger Spannung eine Entscheidung über Tod und Leben zu erwarten haben. Hinwiederum haftet allen etwas Gedrücktes, dem Almosenempfänger Eigentümliches an, der, von Demütigung zu Demütigung schreitend, im Bewusstsein, nur geduldet zu sein, sich so klein als möglich zu machen gewohnt ist. Dazu kommt ein starrer Zug, resultatlosen, bohrenden Grübelns in allen Mienen. Die Männer, einander ähnelnd, halb zwerghaft, halb schulmeisterlich, sind in der Mehrzahl flachbrüstige, hüstelnde, ärmliche Menschen mit schmutziggelber Gesichtsfarbe: Geschöpfe des Webstuhls, deren Knie infolge vielen Sitzens gekrümmt sind. Ihre Weiber zeigen weniger Typisches auf den ersten Blick; sie sind aufgelöst, gehetzt, abgetrieben – während die Männer eine gewisse klägliche Gravität zur Schau tragen – und zerlumpt, wo die Männer geflickt sind. Die jungen Mädchen sind mitunter nicht ohne Reiz; wächserne Blässe, zarte Formen, große, hervorstehende, melancholische Augen sind ihnen dann eigen.

(aus: Gerhart Hauptmann, Die Weber - Ullstein-Ausgabe 1963)

Mir kenn d'r nich leben und nich sterben hier oben.
Uns geht's leider beese, kannst's glooben.
Eener wehrt sich bis ufs Blut.
Zuletzt muß man sich dreingeb'n.
De Not frißt een's Dach iebem Koppe und a Boden
unter a Fießen. Frieher, da man noch am Stuhle
arbeiten konnte, da hat man sich halbwegens mit
Kummer und Not doch kunnt aso durchschlag'n.
Heute kann ich m'r schonn ieber Jahr und Tag
kee Stickl Arbeit mehr erobern.



Auszug aus *Die Weber*

Arno Holz / Johannes Schlaf, *Papa Hamlet* (1889): Sekundenstil

Er hatte sich seinen alten Zylinder, auf dem noch der dicke Schnee lag, vom Kopf gerissen und feuerte ihn nun wütend in die dunkle schreiende Ecke, wo der Korb stand. Die Tür hinter ihm war dröhnend ins Schloss gekracht.

"Niels!"

Das Deckbett, das jetzt quer auf den Dielen lag, hatte zur Hälfte den Stuhl mitgerissen. Sie kniete aufrecht mitten im Bett. Ihre Nachtjacke vorn hatte sie ihr bis oben unter die Arme verschoben, ihr Haar hing in Strähnen um ihr Gesicht.

"Halt's Maul! Fang nicht auch noch an!"

Er hatte sich jetzt auch seinen alten abgeschabten Rock runtergezerrt. Das kleine Spiegelchen über der Kommode, gegen das er ihn geschleudert hatte, war runtergeschnurrt und lag nun zersplittert auf dem blinkenden Wachstuch.

"Na, wird's bald?!"

Der kleine Fortinbras jappte nur noch.

„Na?!... Dein Glück, Kanaille!"

Seine Stiefel waren dumpf gegen die kleine Kiste neben dem Ofen gebullert. Der aufgeschlammte Schnee dran war nass gegen die Kacheln geplatzt. Er suchte jetzt nach den Pantoffeln.

"Ach was! Halt dein Maul, sag' ich! ... Die Ohren vollplärren ... Könnte mir noch grade passen! ... Sind die Sachen gepackt?!"

Das Schnarchen nebenan hatte aufgehört. Es schubberte jetzt deutlich gegen die Tür.

"Ob du gepackt hast?!"

Sie stotterte.

"Natürlich! Man hat ja mal wieder zur Abwechslung die Schwindsucht!"

Sein Schatten, der bis dahin kreuz und quer über die weiße Decke geschossen war, war jetzt verschwunden.

Er hatte sich unter den Tisch gebückt.

Vom Bett her hatte es eben laut zu husten angefangen.

"Ach, du mein lieber Gott!... Ach Gott! Ach Gott! Die arme Frau!"

Sie hatte jetzt ihr Gesicht in das Kissen gepresst und weinte.

"Nuja! Nuja! Nu heul doch noch'n bisschen! Das ist ja deine Force! Weiter kannst ja woll nischt!"

Naturalismus

Keine Poetisierung der Wirklichkeit, sondern detaillierte Wiedergabe

Menschenbild: Mensch geprägt durch soziales Milieu und Naturgesetze
(oft proletarisches Milieu; oft Motiv der Vererbung)

Verzicht auf Subjektivität des Autors

Naturalistisches Drama (G. Hauptmann):

Soziale Dramatik (Ende des Bürgerlichen Trauerspiels)

Detaillierte Milieuschilderung (u.a. minutiöse Regieanweisungen)

Sprache: „phonographische Methode“ (Ende der „hohen“ Bühnensprache)

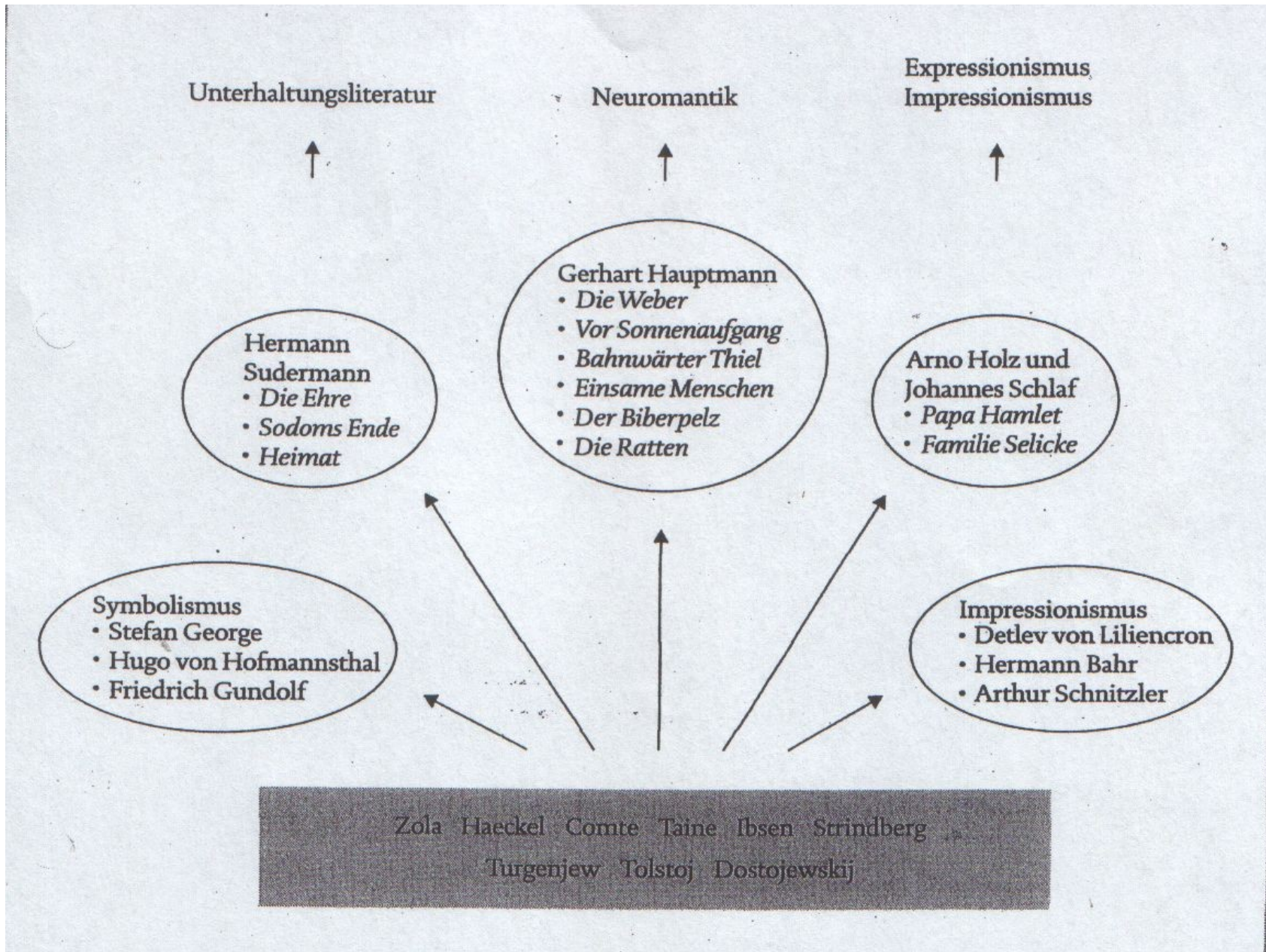
Form: traditionell (geschlossen)

Aufbau: oft analytischer Handlungsaufbau (Vererbungsmotiv)

Naturalistische Prosa (G. Hauptmann; A. Holz/J. Schlaf)

Merkmal „Sekundenstil“

Der Naturalismus und seine Gegenströmungen



Gegenströmungen zum Naturalismus: Impressionismus, Symbolismus, Expressionismus

| Naturalismus | Gegenströmungen |
|-------------------------------------|--|
| Kunst = Natur - x | Keine Abbildung der Oberflächenwirklichkeit |
| Ideal der Objektivität | Betonung der Subjektivität |
| Keine Poetisierung der Wirklichkeit | Aufwertung des Poetischen |
| Betonung der sozialen Frage | Betonung individueller Wirklichkeitserfahrung |



Claude Monet, *Impression, soleil levant*, 1872

Arthur Schnitzler, *Leutnant Gustl* (1900): Innerer Monolog

Ich bin ja schon ganz irrsinnig ... Wo lauf' ich denn da herum? Was tu' ich denn auf der Straße? – Ja, aber wo soll ich denn hin? Hab' ich nicht zum Leidinger wollen? Haha, unter Menschen mich niedersetzen ... ich glaub', ein jeder müßt' mir's anseh'n ... Ja, aber irgendwas muß doch gescheh'n ... Was soll denn gescheh'n? ... Nichts, nichts – es hat ja niemand was gehört ... es weiß ja niemand was ... in dem Moment weiß niemand was ... Wenn ich jetzt zu ihm in die Wohnung ginge und ihn beschwören möchte, daß er's niemandem erzählt? ... – Ah, lieber gleich eine Kugel vor den Kopf, als so was ... Wär' so das Gescheiteste ... Das Gescheiteste? Das Gescheiteste? – Gibt ja überhaupt nichts anderes ... gibt nichts anderes ... Wenn ich den Oberst fragen möcht', oder den Kopetzky – oder den Blany – oder den Friedmaier: – jeder möcht' sagen: Es bleibt dir nichts anderes übrig ... Wie wär's, wenn ich mit dem Kopetzky spräch'? Ja, es wär' doch das Vernünftigste ... schon wegen morgen ja, natürlich – wegen morgen ... um vier in der Reiterkasern' ... ich soll mich ja morgen um vier Uhr schlagen ... und ich darfs ja nimmer, ich bin satisfaktionsunfähig ... Unsinn Unsinn Kein Mensch weiß was, kein Mensch weiß was – Es laufen viele herum, denen ärgere Sachen passiert sind, als mir ... Was hat man nicht alles von dem Deckener erzählt, wie er sich mit dem Rederow geschossen hat und der Ehrenrat hat entschieden, das Duell darf stattfinden. Aber wie möcht' der Ehrenrat bei mir entscheiden? – Dummer Bub – dummer Bub ... und ich bin dagestanden – Heiliger Himmel, es ist doch ganz egal, ob ein anderer was weiß ... ich weiß es doch, und das ist die Hauptsache. Ich spür', daß ich jetzt wer anderer bin, als vor einer Stunde – Ich weiß, daß ich satisfaktionsunfähig hin, und darum muß ich mich totschießen ... Keine ruhige Minute hätt' ich mehr im Leben ... immer hätt' ich die Angst, daß es doch einer erfahren könnt', so oder so ... und daß mir's einer einmal ins Gesicht sagt, was heut' abend gescheh'n ist – Was für ein glücklicher Mensch bin ich vor einer Stund' gewesen ... (...) Nachmittag war noch alles gut und schön, und jetzt bin ich ein verlorener Mensch und muß mich totschießen ... Warum renn' ich denn so? Es lauft mir ja nichts davon ... Wieviel schlägt's denn? ... 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 ... elf, elf ... ich sollt' doch nachtmahlen geh'n. Irgendwo muß ich doch schließlich hingeh'n ... ich könnt' mich ja in irgendein Beisl setzen, wo mich kein Mensch kennt – schließlich, essen muß der Mensch, auch wenn er sich nachher gleich totschießt ... Haha, der Tod ist ja kein Kinderspiel ... wer hat das nur neulich gesagt? ... Aber das ist ja ganz egal.

Rainer Maria Rilke

Der Panther

Im Jardin des Plantes, Paris

*Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.*

*Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.*

*Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille -
und hört im Herzen auf zu sein.*

Aus: R. M. Rilke, *Neue Gedichte* (1907)

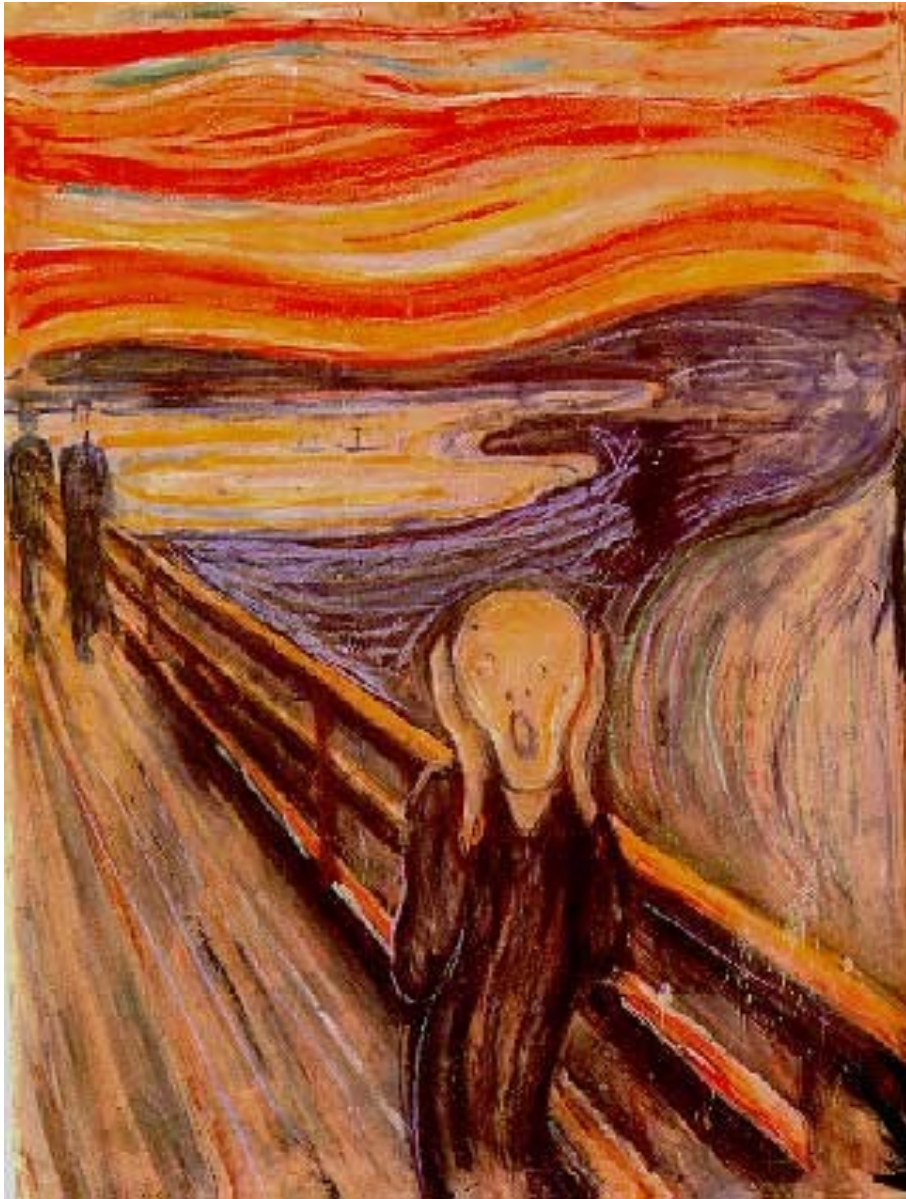
Stefan George

*Komm in den totgesagten park und schau:
Der schimmer ferner lächelnder gestade ·
Der reinen wolken unverhofftes blau
Erhellte die weiher und die bunten pfade.*

*Dort nimm das tiefe gelb · das weiche grau
Von birken und von buchs · der wind ist lau ·
Die späten rosen welkten noch nicht ganz ·
Erlese küsse sie und flicht den kranz ·*

*Vergiss auch diese letzten astern nicht ·
Den purpur um die ranken wilder reben
Und auch was übrig blieb von grünem leben
Verwinde leicht im herbstlichen gesicht.*

aus: Stefan George, *Das Jahr der Seele* (1897)



Edvard Munch, *Der Schrei*,
1892-1910



Ludwig Meidner, *Potsdamer Platz*,
1913

✦ LITERATUR DES EXPRESSIONISMUS

| Jahr | Epik | Lyrik | Dramatik |
|------|---|--|---|
| 1911 | | Heym: <i>Der ewige Tag</i> | Sternheim: <i>Die Hose</i> |
| 1912 | | Benn: <i>Morgue</i> | Sorge: <i>Der Bettler</i> Barlach: <i>Der tote Tag</i> |
| 1913 | Döblin: <i>Die Ermordung einer Butterblume</i> | Stramm: <i>Gedichte</i> | Sternheim: <i>Bürger Schippel</i> |
| 1914 | | Stadler: <i>Der Aufbruch</i> | Kaiser: <i>Die Bürger von Calais</i> |
| 1915 | Kafka: <i>Die Verwandlung</i> Benn: <i>Gehirne</i> Döblin: <i>Die drei Sprünge des Wang Lun</i> | | |
| 1917 | | Trakl: <i>Die Dichtungen</i> Lasker-Schüler: <i>Gesammelte Gedichte</i> | |
| 1918 | | | Brecht: <i>Baal</i> |
| 1919 | | | Brecht: <i>Trommeln in der Nacht</i> |
| 1920 | Werfel: <i>Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig</i> | Pinthus (Hg.): <i>Menschheitsdämmerung</i> | Toller: <i>Masse Mensch</i> |
| 1922 | | | Toller: <i>Die Maschinenstürmer</i> |
| 1924 | | | Brecht: <i>Im Dickicht der Städte</i> |
| 1925 | Döblin: <i>Berge, Meere und Giganten</i> | | |

Quelle:
Claus J. Gigl, Abitur-Wissen
Deutsch. Freising 1999.

Expressionismus

Wirklichkeitsbezug: Hinwendung zur gesellschaftlichen Realität

Themen: Schrecken des Krieges, Angst und Tod, Großstadterfahrung, Generationenkonflikt, Aufbruch und Erneuerung, soziale Utopien

Menschenbild: „neuer Mensch“

Betonung der kollektiven Wirklichkeitserfahrung (anti-psychologisch)

Motiv der Wandlung / des Aufbruchs

Literarische Intention: Gesellschaftliche Wirksamkeit

Befreiung des Menschen aus den Zwängen der Maschinenwelt, des Kapitalismus, der bürgerlichen Ordnungsvorstellungen

Sprache: expressiv, pathetisch, ekstatisch

Aufhebung von Sprachkonventionen, Sprachverknappung, Worthäufung, Wortneubildungen

Bevorzugte Gattungen: Lyrik und Dramatik

Jakob van Hoddis
Weltende

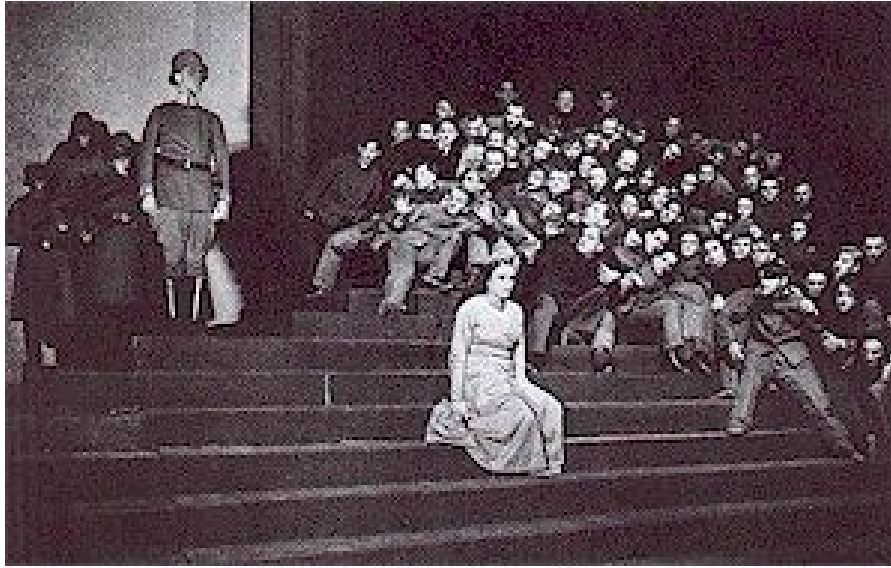
*Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei.
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.*

*Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.*

(1911)

In: *Menschheitsdämmerung. Ein Dokument des Expressionismus.* Hrsg. von Kurt Pinthus. Berlin 1920.

„Meine poetische Kraft reicht nicht aus, um die Wirkung jenes Gedichts wiederherzustellen, von dem ich jetzt sprechen will. Auch die kühnste Phantasie meiner Leser würde ich überanstrengen bei dem Versuch, ihnen die Zauberhaftigkeit zu schildern, wie sie dieses Gedicht 'Weltende' für uns barg. (...) Diese zwei Strophen, o diese acht Zeilen schienen uns in andere Menschen verwandelt zu haben aus einer Welt stumpfer Bürgerlichkeit, die wir verachteten, und von der wir nicht wußten, wie wir sie verlassen sollten.“ (Johannes R. Becher)



Ernst Toller, *Masse Mensch*,
Berlin 1921



Georg Kaiser, *Von morgens bis Mitternacht*
(Verfilmung von Karlheinz Martin, 1920)





Titel der Erstausgabe 1915

Franz Kafka (1883-1924)

Erzählungen u.a.:

Die Verwandlung, 1915

Vor dem Gesetz, 1915

Bericht für eine Akademie, 1918

In der Strafkolonie, 1919

Romane:

Der Process, 1925

Das Schloss, 1926

Amerika, 1929

Literatur
in der Weimarer Republik
(1918-1933)

und im Dritten Reich
(1933-1945)

Literaturgeschichtliche Epochen

nach Claus J. Gigel, Deutsche Literaturgeschichte. Abitur-Wissen Deutsch. Freising 2008.

- 1600-1720 Barock
- 1720-1785 Aufklärung
- 1765-1785 Sturm und Drang
- 1786-1805 Klassik
- 1793-1830 Romantik
- 1815-1850 Biedermeier, Vormärz und Junges Deutschland
- 1850-1890 Realismus
- 1880-1925 Naturalismus und Gegenbewegungen
- 1910-1925 Expressionismus
- 1918-1945 Literatur in der Weimarer Republik und im Dritten Reich
- Literatur zwischen 1945 und 1968
- Literatur in der DDR (1945-1990)
- Literatur zwischen 1968 und 1990
- Literatur nach der Wiedervereinigung

Literatur in der Weimarer Republik

Weiterwirken des Expressionismus

Georg Kaiser, Ernst Toller, Ludwig Rubiner, Walter Hasenclever u.a.

Dadaismus

Hugo Ball, Hans Arp, Richard Huelsenbeck, Kurt Schwitters u.a.

Proletarisch-revolutionäre Literatur

Johannes R. Becher, Erich Weinert, Anna Seghers, Friedrich Wolf, Hans Marchwitza, Willi Bredel, Kurt Held u.a.

Neue Sachlichkeit

Alfred Döblin, Erich Maria Remarque, Erich Kästner, Hans Fallada, Lion Feuchtwanger, Heinrich Mann, Kurt Tucholsky, Carl Zuckmayer, Bertolt Brecht u.a.

Dadaismus



Aus der Zeitschrift *Der Dada*,
Berlin 1919

KARAWANE

jolifanto bambla ô falli bambla
grossiga m'pfa habla horem
égiga goramen
higo bloiko russula huju
hollaka hollala
anlogo bung
blago bung
blago bung
bosso fataka
■ ■ ■
schampa wulla wussa ólobo
hej tatta görem
eschige zunbada
wulubu ssubudu uluo ssubudu
tumba ba- umf
kusagauma
ba - umf

Hugo Ball, *Karawane*, 1917

Neue Sachlichkeit in der Architektur: Bauhausstil



Bauhausgebäude in Dessau
Entwurf Walter Gropius, 1925/26



Weißenhofsiedlung in Stuttgart,
Entwurf Mies van der Rohe, 1927

Zeitromane

| | |
|----------------------|---|
| Erich Maria Remarque | <i>Im Westen nichts Neues</i> (1929) |
| Lion Feuchtwanger | <i>Erfolg</i> (1930) <i>Die Geschwister Oppermann</i> (1933) <i>Exil</i> (1940) |
| Robert Musil | <i>Der Mann ohne Eigenschaften</i> (1930) |
| Thomas Mann | <i>Der Zauberberg</i> (1924) |
| Heinrich Mann | <i>Der Untertan</i> (1918) |
| Alfred Döblin | <i>Berlin Alexanderplatz</i> (1929) |



Erstausgabe 1929



Verfilmung 1931
(P. Jutzi)



Verfilmung 1980
R.W. Fassbinder

Alfred Döblin, *Berlin Alexanderplatz*, 1929 (Auszug)

Nach der Entlassung Franz Biberkopfs aus dem Gefängnis:

„Franz war schon draußen auf der Straße im Regen. Wat machen wir? Ick bin frei. Ick muß ein Weib haben. Ein Weib muß ick haben. (...)

Er fiel ab ins Bett, grunzte, stöhnte. Sie rieb sich den Hals: „Ich lach mir schief. Bleib man ruhig liegen. Mir störste nich.“ Sie lachte, hob ihre fetten Arme, streckte die Füße mit Strümpfen aus dem Bett. „Ich kann nischt dafür.“

Raus auf die Straße! Luft! Regnet noch immer. Was ist nur los? Ich muß mir ne andre nehmen. Erst mal ausschlafen, Franz, wat ist denn mit dir los? Die sexuelle Potenz kommt zustande durch das Zusammenwirken 1. des innersekretorischen Systems, 2. des Nervensystems und 3. des Geschlechtsapparates. Die an der Potenz beteiligten Drüsen sind: Hirnanhang, Schilddrüse, Nebenniere, Vorsteherdrüse, Samenblase und Nebenhoden. In diesem System überwiegt die Keimdrüse. Durch den von ihr bereiteten Stoff wird der gesamte Sexualapparat von der Hirnrinde bis zum Genitale geladen. Der erotische Eindruck bringt die erotische Spannung der Hirnrinde zur Auslösung, der Strom wandert als erotische Erregung von der Hirnrinde zum Schaltzentrum im Zwischenhirn. Dann rollt die Erregung zum Rückenmark hinab. Nicht ungehemmt, denn ehe sie das Gehirn verläßt, muß sie die Bremsfedern der Hemmungen passieren, jene vorwiegend seelischen Hemmungen, die als Moralbedenken, Mangel an Selbstvertrauen, Angst vor Blamage, Ansteckungs- und Schwängerungsfurcht und dergleichen mehr eine große Rolle spielen. (...)

Und er greift seinen Hut und runter die Treppe, mit der 68 zum Alexanderplatz und brütet in einem Lokal über einem Glas Helles. Testiforan, geschütztes Warenzeichen Nr. 365 695, Sexualtherapeutikum nach Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. Bernhard Schapiro, Institut für Sexualwissenschaft, Berlin.“

DEUTSCHSPRACHIGE LITERATUR ZWISCHEN 1933 UND 1945

Nationalsozialistische Literatur

Förderung



Verfolgung



Duldung



Blut- und Boden-Literatur

offizielle Literatur des
nationalsozialistischen
Deutschland

Exil-Literatur

Thomas Mann
Bertolt Brecht
Anna Seghers
Carl Zuckmayer
Lion Feuchtwanger
Joseph Roth
Klaus Mann

Innere Emigration

Stefan Andres
Werner Bergengruen
Hermann Lenz
Wolfgang Koeppen
Reinhold Schneider

Bertolt Brecht

Über die Bezeichnung Emigranten (1937)

*Immer fand ich den Namen falsch, den man uns gab: Emigranten.
Das heißt doch Auswanderer. Aber wir
Wanderten doch nicht aus, nach freiem Entschluss
Wählend ein anderes Land. Wanderten wir doch auch nicht
Ein in ein Land, dort zu bleiben, womöglich für immer.
Sondern wir flohen. Vertriebene sind wir, Verbannte.
Und kein Heim, ein Exil soll das Land sein, das und da aufnahm.*

*Unruhig sitzen wir so, möglichst nahe den Grenzen
Wartend des Tags der Rückkehr, jede kleinste Veränderung
Jenseits der Grenze beobachtend, jeden Ankömmling
Eifrig befragend, nichts vergessend und nichts aufgebend
Und auch verzeihend nichts, was geschah, nichts verzeihend.
Ach, die Stille der Stunde täuscht uns nicht! Wir hören die Schreie*

*Aus ihren Lagern bis hierher. Sind wir doch selber
Fast wie Gerüchte von Untaten, die da entkamen
Über die Grenze. Jeder von uns
Der mit zerrissenen Schuhn durch die Menge geht
Zeugt von der Schande, die jetzt unser Land befleckt.
Aber keiner von uns
Wird hier bleiben. Das letzte Wort
Ist noch nicht gesprochen.*

Bertolt Brecht (1898-1956)

| | Drama (Auswahl) | Lyrik (Auswahl) |
|-----------|--|---|
| 1918-1933 | <p><i>Baal</i> (1918) <i>Trommeln in der Nacht</i> (1922) <i>Mann ist Mann</i> (1927) <i>Die Dreigroschenoper</i> (1928) <i>Die Mutter</i> (1931) <i>Die heilige Johanna der Schlachthöfe</i> (1932)</p> | <p><i>Hauspostille</i> (1927)</p> |
| 1933-1945 | <p><i>Furcht und Elend des Dritten Reiches</i> (1938) <i>Leben des Galilei</i> (1939) <i>Mutter Courage und ihre Kinder</i> (1939) <i>Der gute Mensch von Sezuan</i> (1939) <i>Herr Puntilla und sein Knecht Matti</i> (1940) <i>Der unaufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui</i> (1941) <i>Schweyk im Zweiten Weltkrieg</i> (1943) <i>Der kaukasische Kreidekreis</i> (1944)</p> | <p><i>Svendborger Gedichte</i> (1939) <i>Kriegsfibel</i> (1940-45)</p> |
| 1945-1956 | <p><i>Turandot oder Der Kongreß der Weißwäscher</i> (1953) Dramatische Bearbeitungen: Sophokles, <i>Antigone</i> (1947) J.M.R. Lenz, <i>Der Hofmeister</i> (1949) G. Hauptmann, <i>Biberpelz und roter Hahn</i> (1950) W. Shakespeare, <i>Coriolanus</i> (1955)</p> | <p><i>Hundert Gedichte</i> (1951) <i>Buckower Elegien</i> (1953)</p> |

Bertolt Brecht: Theorie und Praxis des Epischen Theaters

Wirkungspoetik : Durchbrechung der Illusion, Vermeidung von Einfühlung (anti-aristotelisch)
Episierung des Theaters
Distanzierung des Zuschauers

Methoden der „Verfremdung“ (V-Effekt):

Handlungs- und Dramenaufbau

Historisierung der Handlung
offene Dramenform, Reihung von Szenen
Unterbrechung der Handlung durch Songs, Kommentare oder
Publikumsadressen
Einführung eines kommentierenden Erzählers

Inszenierung

Einsatz von Medien (Spruchbänder, Textprojektionen)
sichtbare Bühnentechnik
schauspielerische Darstellung

DAS EPISCHE THEATER BRECHTS

| Dramatische Form des Theaters | Epische Form des Theaters |
|---|--|
| handelnd | erzählend |
| verwickelt den Zuschauer in eine Bühnenaktion | macht den Zuschauer zum Betrachter, aber |
| verbraucht seine Aktivität | weckt seine Aktivität |
| ermöglicht ihm Gefühle | erzwingt von ihm Entscheidungen |
| Erlebnis | Weltbild |
| Der Zuschauer wird in etwas hineinversetzt | er wird gegenübergesetzt |
| Suggestion | Argument |
| Die Empfindungen werden konserviert | werden bis zu Erkenntnissen getrieben |
| Der Zuschauer steht mittendrin, miterlebt | Der Zuschauer steht gegenüber, studiert |
| Der Mensch als bekannt vorausgesetzt | Der Mensch ist Gegenstand der Untersuchung |
| Der unveränderliche Mensch | Der veränderliche und verändernde Mensch |
| Spannung auf den Ausgang | Spannung auf den Gang |
| Eine Szene für die andere | Jede Szene für sich |
| Wachstum | Montage |
| Geschehen linear | in Kurven |
| evolutionäre Zwangsläufigkeit | Sprünge |
| Der Mensch als Fixum | Der Mensch als Prozess |
| Das Denken bestimmt das Sein | Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Denken |
| Gefühl | Ratio |

Aus: B. Brecht, Schriften zum Theater. Frankfurt a. M. 1981, S. 19 f.